

---

# Finanzierungsrechnung der Schweiz 2011

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK  
BANQUE NATIONALE SUISSE  
BANCA NAZIONALE SVIZZERA  
BANCA NAZIUNALA SVIZRA  
SWISS NATIONAL BANK





---

# Finanzierungsrechnung der Schweiz 2011



---

# Inhalt

Seite

**5 Einleitung**

**6 Kommentar zu den Ergebnissen**

8	Private Haushalte
10	Nicht-finanzielle Unternehmen
11	Staat
12	Finanzielle Unternehmen
14	Ausland

**A1 Tabellen**

A4	1	Forderungen und Verpflichtungen nach Sektoren
A8	2	Nicht-finanzielle Unternehmen
A12	3	Finanzielle Unternehmen
A16	4	Schweizerische Nationalbank
A20	5	Geschäftsbanken
A24	6	Sonstige Finanzinstitute
A28	7	Versicherungen und Pensionskassen
A32	8	Staat
A36	9	Bund
A40	10	Kantone
A44	11	Gemeinden
A48	12	Sozialversicherungen
A52	13	Private Haushalte und POoE
A56	14	Total Inland
A60	15	Ausland

**B1 Erläuterungen zur Methode der Finanzierungsrechnung**

B2	1.	Methodische Grundlagen
B5	2.	Erläuterungen zur Finanzierungsrechnung der Schweiz
B5	2.1	Änderungen gegenüber dem Vorjahr
B5	2.2	Finanzierungsrechnung als Synthesestatistik
B6	2.3	Vorgehen bei den einzelnen Sektoren
B12	2.4	Schätzung des Bargeldbestandes der Sektoren
B12	2.5	Berechnung der Verpflichtungen in Aktien und anderen Anteilsrechten
B12	2.6	Verbuchung der Strukturierten Produkte
B13	2.7	Basisstatistiken
B15	3.	Weiterführende Literatur



Die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung zeigt den Umfang und die Struktur der finanziellen Forderungen und Verpflichtungen der volkswirtschaftlichen Sektoren (Bestände) sowie die Finanzierungsströme (Transaktionen).

Die Finanzierungsrechnung ist ein Teil des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Schweiz. Als methodische Basis dient das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG95). Damit wird die Kompatibilität sowohl mit der vom Bundesamt für Statistik (BFS) erstellten Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, die den realen Bereich der Schweizer Volkswirtschaft abbildet, als auch mit den Finanzierungsrechnungen der EU-Länder gewährleistet. Die Finanzierungsrechnung fasst Daten aus verschiedenen Statistiken zu einer Gesamtrechnung zusammen und ist somit eine Synthesestatistik. Erstellt wird sie von der Schweizerischen Nationalbank (SNB) in Zusammenarbeit mit dem BFS.

Die Finanzierungsrechnung ist Grundlage für ein weites Spektrum ökonomischer Analysen. Sie ergänzt zudem die Datenbasis, welche die SNB zur Führung ihrer Geldpolitik und zur Analyse der Stabilität des Finanzsystems verwendet.

Die Finanzierungsrechnung ist noch nicht vollständig. Es fehlen noch Transaktionsdaten zu den Wertpapieren (Schuldtitel, Aktien, Anteile an Kollektiven Kapitalanlagen und Strukturierte Produkte) für den Sektor der Finanziellen Unternehmen und für das Ausland.

Die Tabellen in dieser Publikation umfassen die Jahre 2007 bis 2011. Im Internet sind Daten ab 1999 vorhanden ([www.snb.ch](http://www.snb.ch), Statistiken/ Statistische Publikationen/ Finanzierungsrechnung der Schweiz). Der grosse zeitliche Rückstand der Finanzierungsrechnung rührt daher, dass einige der benötigten Basisstatistiken nur mit erheblicher Verzögerung verfügbar sind. Für den Sektor der Privaten Haushalte werden aktuellere Daten aus der Finanzierungsrechnung in der Publikation «Vermögen der privaten Haushalte» veröffentlicht, ergänzt durch Daten zum Immobilienvermögen ([www.snb.ch](http://www.snb.ch), Statistiken/ Statistische Publikationen/ Vermögen der privaten Haushalte).

Der erste Teil der vorliegenden Publikation stellt die Ergebnisse der Finanzierungsrechnung vor. Der zweite Teil umfasst Tabellen mit Detailergebnissen. Im dritten Teil wird die Methode zur Erstellung der Finanzierungsrechnung erläutert.

# Kommentar zu den Ergebnissen

Die Finanzierungsrechnung wurde im Jahr 2011 stark durch Transaktionen der Nationalbank geprägt. Die Emission von SNB Bills (Schuldverschreibungen der Nationalbank) wurde eingestellt, und ausstehende SNB Bills wurden zurückgekauft. Die expansive Geldpolitik führte zu einem historischen Höchststand der Sichtguthaben bei der Nationalbank und steigenden Währungsreserven. Die Aktienkurse gaben sowohl im Inland als auch im Ausland deutlich nach, was sich einerseits in tieferen Forderungen der Investoren und andererseits in Rückgängen der Position Aktien und andere Anteilsrechte auf der Verpflichtungsseite der Unternehmen niederschlug. Die Wechselkursentwicklung hatte auf die Veränderung der Forderungen und Verpflichtungen zwischen Ende 2010 und Ende 2011 nur einen mässigen Einfluss. Zwar hatte sich der Franken bis im August 2011 massiv aufgewertet. Nachdem jedoch die Nationalbank im September 2011 einen Mindestkurs des Frankens gegenüber dem Euro festgelegt hatte, korrigierte der Aussenwert des Frankens. Im Resultat lag damit der Aussenwert des Frankens zum Jahresende nur wenig über dem Wert vom Jahresanfang.

Die Struktur der Forderungen und Verpflichtungen der verschiedenen Sektoren (siehe Grafik 1 und Tabelle 1) wurde durch die Entwicklungen im Jahr 2011 nicht verändert. Die Forderungen der Privaten Haushalte übertreffen deren Verpflichtungen deutlich.

Die bedeutendste Komponente der Forderungen sind die Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen. Dagegen sind bei den Nicht-finanziellen Unternehmen die Verpflichtungen wesentlich höher als die Forderungen. Sie finanzieren mit Eigen- und Fremdkapital ihr grosses Sachvermögen, das in der Finanzierungsrechnung nicht ausgewiesen wird. Die Forderungen und Verpflichtungen des Sektors Staat (Bund, Kantone, Gemeinden und Sozialversicherungen) sind wesentlich niedriger als bei den Privaten Haushalten und den Nicht-finanziellen Unternehmen. Der Sektor der Finanziellen Unternehmen umfasst die Schweizerische Nationalbank, die Geschäftsbanken, die Kollektivanlageinstitutionen, die Finanzierungs- und Vermögensverwaltungsgesellschaften sowie die Versicherungen und Pensionskassen. Da diese Institutionen finanzielle Mitteltätigkeiten ausüben, weist dieser Sektor zwar den höchsten Bestand an Forderungen und Verpflichtungen aller Sektoren auf, zugleich ist aber der Unterschied zwischen dem Bestand der Forderungen und demjenigen der Verpflichtungen gering. In den hohen Forderungen und Verpflichtungen des Auslands kommt die starke internationale Verflechtung der Schweizer Wirtschaft zum Ausdruck.

Die folgenden Abschnitte gehen näher auf die Struktur und die Entwicklung der Forderungen und Verpflichtungen der einzelnen Sektoren ein.

Grafik 1

## BESTÄNDE DER FORDERUNGEN UND VERPFLICHTUNGEN ENDE 2011

Forderungen positives Vorzeichen / Verpflichtungen negatives Vorzeichen

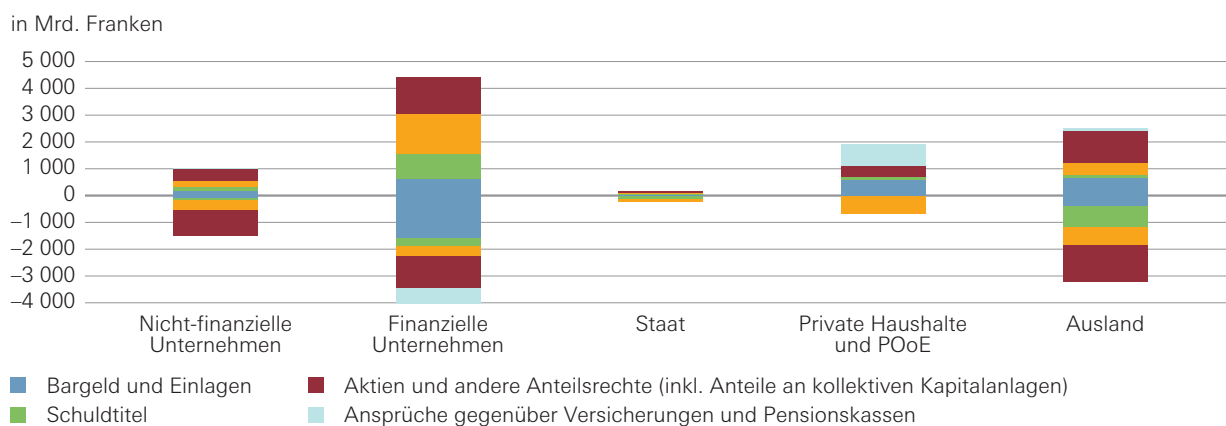


Tabelle 1

**BESTÄNDE DER FORDERUNGEN UND VERPFLICHTUNGEN ENDE 2011**

In Milliarden Franken

	Nicht- finanzielle Unter- nehmen	Finanzielle Unter- nehmen	Staat	Inländische Sektoren		Ausland
				Private Haushalte und POoE	Total	
<b>Forderungen</b>						
<b>Währungsgold und Sonderziehungsrechte</b>	.	54	.	.	54	.
<b>Bargeld und Einlagen</b>	216	805	32	629	1682	721
im Inland	214	406	32	608	1259	
im Ausland	3	399	0	21	423	
<b>Schuldtitle</b>	105	913	20	108	1146	71
inländische Emittenten	36	249	10	40	335	
ausländische Emittenten	69	664	10	68	811	
<b>Kredite</b>	252	1545	25	..	1822	442
an das Inland	..	1108	24	..	1132	
an das Ausland	252	437	1	..	690	
<b>Aktien und andere Anteilsrechte (ohne kollektive Kapitalanlagen)</b>	433	895	108	214	1650	1103
inländische Emittenten	58	158	104	154	474	
ausländische Emittenten	376	737	4	60	1176	
<b>Anteile an kollektiven Kapitalanlagen</b>	17	507	3	167	694	83
<b>Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen</b>	9	..	..	837	846	103
<b>Finanzderivate</b>	..	92	0	..	92	78
<b>Strukturierte Produkte<sup>1</sup></b>	3	11	0	24	38	0
<b>Sonstige Forderungen</b>	..	..	47	..	47	..
<b>Total</b>	1035	4821	236	1979	8071	2601
<b>Verpflichtungen</b>						
<b>Bargeld und Einlagen</b>	101	1871	8	.	1980	423
<b>Schuldtitle</b>	68	205	133	0	405	811
<b>Kredite</b>	419	354	96	706	1575	690
<b>Aktien und andere Anteilsrechte (ohne kollektive Kapitalanlagen)</b>	965	613	.	0	1577	1176
<b>Anteile an kollektiven Kapitalanlagen</b>	.	576	.	.	576	201
<b>Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen</b>	.	948	.	.	948	..
<b>Finanzderivate</b>	..	98	1	..	99	72
<b>Strukturierte Produkte<sup>1</sup></b>	.	0	.	.	0	38
<b>Sonstige Verpflichtungen</b>	0	..	45	1	47	..
<b>Total</b>	1553	4664	283	707	7208	3410
<b>Nettofinanzvermögen</b>	-517	157	-47	1271	863	-809

<sup>1</sup> Standardisierte Schuldverschreibungen, bei denen die Eigenschaften von zwei oder mehreren Finanzinstrumenten zu einem neuen Anlageprodukt kombiniert sind (Partizipations-, Renditeoptimierungs-, Kapitalschutz-Produkte). Structured-Finance-Produkte (Asset Backed Securities, Collateralized Debt Obligations und ähnliche), bei denen der Finanzierungszweck oder der Risikotransfer im Vordergrund stehen, werden in der Kategorie Schuldtitle ausgewiesen.

## PRIVATE HAUSHALTE

Die Forderungen der Privaten Haushalte<sup>1</sup> nahmen 2011 weiter zu, wobei der Rückgang der Aktienkurse im In- und Ausland den Vermögensanstieg dämpfte.

Die Forderungen der Privaten Haushalte erhöhten sich um 20 Mrd. auf 1979 Mrd. Franken. Die Umschichtung von Wertpapieren zu Einlagen setzte sich 2011 fort. Letztere stiegen um 43 Mrd. auf 629 Mrd. Franken. Der Bestand an Schuldtiteln ging um 9 Mrd. auf 108 Mrd. Franken zurück. Die Anteile an kollektiven Kapitalanlagen wurden um 10 Mrd. Franken abgebaut; hinzu kamen Kapitalverluste von 5 Mrd. Franken wegen der Börsenentwicklung, so dass die Kollektivanlagen insgesamt um 15 Mrd. auf 167 Mrd. Franken abnahmen. Die Strukturierten Produkte gingen um 4 Mrd. auf 24 Mrd. Franken zurück, je zur Hälfte wegen Verkäufen und Kapitalverlusten. Der Bestand der Aktien im Besitz der Privaten Haushalte blieb mit 214 Mrd. Franken aufgrund zweier gegenläufiger Entwicklungen recht stabil: einerseits sank der Marktwert der Aktien börsenbedingt um 22 Mrd. Franken, andererseits führte der Börsengang eines Unternehmens zu einer Höherbewertung in praktisch gleichem Ausmass. Die Ansprüche der Privaten Haushalte gegenüber Versicherungen und Pensionskassen nahmen um 7 Mrd. auf 837 Mrd. Franken zu. Ausschlaggebend für die Zunahme war, dass die Beiträge für die zweite Säule der Altersvorsorge die Leistungsbezüge wie üblich deutlich übertrafen. Dagegen beeinträchtigten tiefere Börsenkurse die Kapitalanlagen der Pensionskassen; dies reduzierte die Ansprüche der Privaten Haushalte.

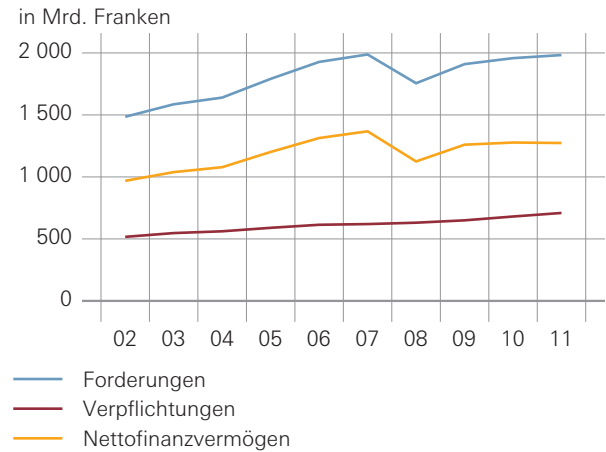
Die Verpflichtungen der Privaten Haushalte erhöhten sich um 29 Mrd. auf 707 Mrd. Franken. Die Hypothekarkredite, die rund 90% der gesamten Verpflichtungen der Privaten Haushalte ausmachen, stiegen um 28 Mrd. auf 660 Mrd. Franken. Die Konsumkredite und die übrigen Kredite nahmen zusammen um 1 Mrd. auf 45 Mrd. Franken zu.

Das Nettofinanzvermögen der Privaten Haushalte ging um 9 Mrd. auf 1271 Mrd. Franken zurück.

<sup>1</sup> Inkl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck (POoE), die Dienstleistungen für die Privaten Haushalte erbringen (Hilfswerke, Kirchen, Gewerkschaften, politische Parteien, Freizeitvereine usw.)

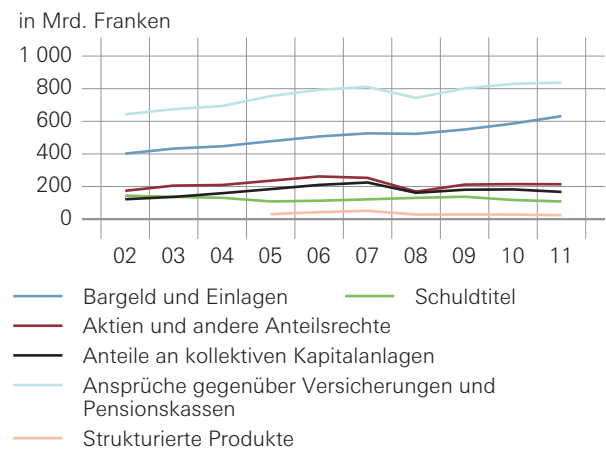
Grafik 2a

### FINANZVERMÖGEN DER PRIVATEN HAUSHALTE UND POoE



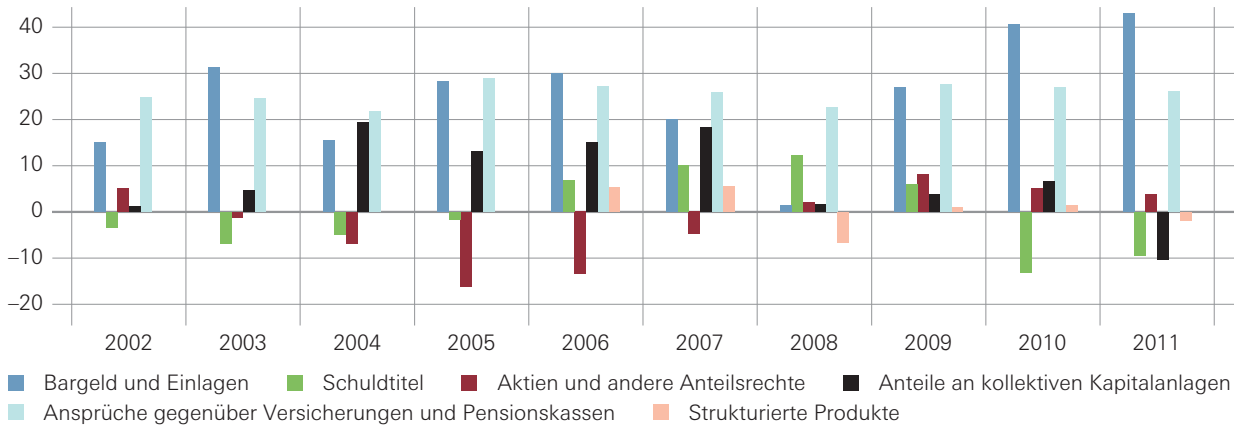
Grafik 2b

### FORDERUNGEN DER PRIVATEN HAUSHALTE UND POoE NACH FINANZINSTRUMENTEN



**TRANSAKTIONEN DER PRIVATEN HAUSHALTE UND POoE NACH FINANZINSTRUMENTEN**

in Mrd. Franken



Quelle: SNB

## NICHT-FINANZIELLE UNTERNEHMEN

Die Forderungen der Nicht-finanziellen Unternehmen nahmen um 18 Mrd. auf 1035 Mrd. Franken zu.

Die Einlagen stiegen um 30 Mrd. auf 216 Mrd. Franken. Hauptgrund dafür war, dass die PostFinance<sup>1</sup> ihre Giro Guthaben bei der Nationalbank um 17 Mrd. Franken erhöhte. In diesem Anstieg zeigten sich die ihr zugeflossenen Kundengelder und der leichte Abbau der von ihr gehaltenen Kapitalmarktpapiere. Die übrigen Nicht-finanziellen Unternehmen erhöhten ihre Einlagen um 13 Mrd. Franken.

Die von den Nicht-finanziellen Unternehmen gehaltenen Schuldtitel gingen um 19 Mrd. auf 105 Mrd. Franken zurück. Die Anlagen in Geldmarktpapiere verminderten sich um 12 Mrd. auf 6 Mrd. Franken, und bei den Kapitalmarktpapieren war ein Rückgang um 6 Mrd. Franken zu verzeichnen. Die Portfolioinvestitionen in Aktien in- und ausländischer Emittenten reduzierten sich hauptsächlich aufgrund der Börsenentwicklung um 10 Mrd. auf 70 Mrd. Franken. Auch die Beteiligungen im Ausland gingen – trotz zusätzlicher Investitionen von 6 Mrd. Franken – infolge von Kapitalverlusten um 4 Mrd. auf 363 Mrd. Franken zurück. Die von den Nicht-finanziellen Unternehmen gewährten Kredite stiegen um 23 Mrd. auf 252 Mrd. Franken.

Die Verpflichtungen der Nicht-finanziellen Unternehmen nahmen um 36 Mrd. auf 1553 Mrd. Franken zu.

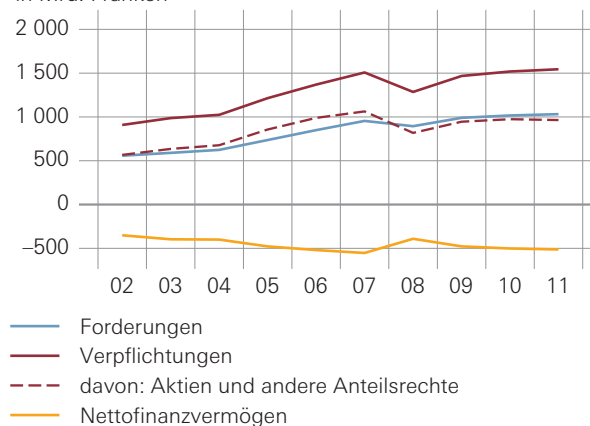
Die Position Einlagen auf der Verpflichtungsseite der Nicht-finanziellen Unternehmen entspricht den am Anfang dieses Abschnitts erwähnten Kundengeldern bei der PostFinance; diese nahmen um 15 Mrd. auf 101 Mrd. Franken zu. Die Unternehmensfinanzierung mittels Krediten wurde ausgebaut: Die Kredite aus dem Inland stiegen um 13 Mrd. auf 207 Mrd. Franken, und die Kredite aus dem Ausland nahmen um 16 Mrd. auf 212 Mrd. Franken zu. Die Verpflichtungen in Form von Schuldtiteln stiegen leicht an. Die Position Aktien und andere Anteilsrechte ging aufgrund der tieferen Börsenkurse um 10 Mrd. auf 965 Mrd. Franken zurück.

<sup>1</sup> Die PostFinance wird für diese Ausgabe der Finanzierungsrechnung der Schweiz immer noch zu den Nicht-finanziellen Unternehmen gezählt. Die Tatsache, dass die Schweizerische Post den Konzernbereich PostFinance im Juni 2013 in die Konzerngesellschaft PostFinance AG ausgliederte und letztere eine Bankenlizenz erhielt, wird erst in der Finanzierungsrechnung der Schweiz 2014 zum Tragen kommen. Dann wird die PostFinance im Sektor Finanzielle Unternehmen integriert sein.

Grafik 3

## FINANZVERMÖGEN DER NICHT-FINANZIELLEN UNTERNEHMEN

in Mrd. Franken



Quelle: SNB

## STAAT

Die Entwicklung der Forderungen und Verpflichtungen des Sektors Staat wurde vor allem durch Wertveränderungen beeinflusst; die transaktionsbedingten Änderungen der Bestände waren hingegen gering.

Die Forderungen des Sektors Staat erhöhten sich um 10 Mrd. auf 236 Mrd. Franken. Ausschlaggebend dafür war die Position Anteil des Staates am Eigenkapital der Nationalbank.<sup>1</sup> Diese Position stieg aufgrund des von der Nationalbank erzielten Jahresgewinns um 9 Mrd. Franken.

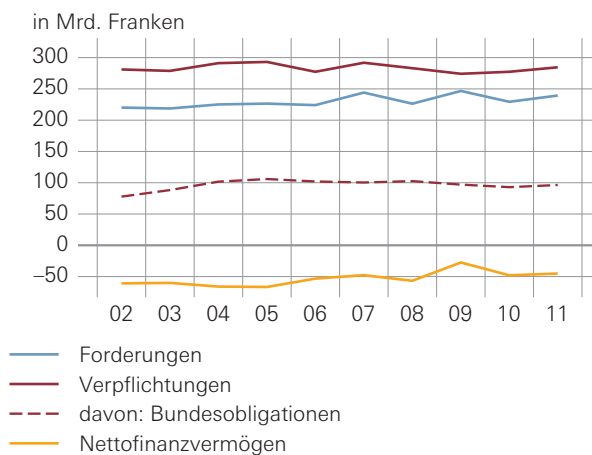
Die Verpflichtungen des Sektors Staat nahmen um 6 Mrd. auf 283 Mrd. Franken zu. Die Zunahme war auf die Schuldtitel zurückzuführen: Die Nettokapitalaufnahme mittels Geld- und Kapitalmarktpapieren betrug zwar nur 1 Mrd. Franken, wegen der starken Nachfrage nach Frankenanleihen höchster Bonität stieg aber der Marktwert der von Bund, Kantonen und Gemeinden emittierten Schuldtitel um 7 Mrd. auf 133 Mrd. Franken.<sup>2</sup> Beim Bund setzte sich die Substitution von Obligationen durch Geldmarktpapiere fort. Die Kreditverpflichtungen des Sektors Staat gingen leicht zurück (–2 Mrd. auf 96 Mrd. Franken).

<sup>1</sup> Der Anteil des Staates am Eigenkapital der Schweizerischen Nationalbank umfasst deren Rückstellungen für Währungsreserven, die Ausschüttungsreserve, den Jahresgewinn sowie den Ausgleichsposten für zugewiesene Sonderziehungsrechte.

<sup>2</sup> In der Finanzierungsrechnung werden die Schuldtitel sowohl auf der Forderungs- als auch auf der Verpflichtungsseite zu Marktwerten ausgewiesen. Aus Sicht der Investoren entspricht der Marktwert dem Erlös im Falle eines Verkaufs der Wertpapiere, während aus der Sicht der Schuldner der Marktwert den Mittelbedarf für einen Rückkauf der Schuldtitel im Sekundärmarkt beziffert.

Grafik 4

## FINANZVERMÖGEN DES STAATES



Quelle: SNB

## FINANZIELLE UNTERNEHMEN

Der Sektor Finanzielle Unternehmen umfasst die Nationalbank, die Geschäftsbanken, die Sonstigen Finanzinstitute (Kollektivanlageinstitutionen, Pfandbriefinstitute und übrige Finanzgesellschaften) sowie die Versicherungen und Pensionskassen.

Die Forderungen und Verpflichtungen der Finanziellen Unternehmen wurden im Jahr 2011 stark durch die geldpolitischen Massnahmen der Nationalbank beeinflusst. Weil sich der Aufwertungsdruck auf den Franken akzentuiert hatte, ergriff die Nationalbank im Sommer 2011 verschiedene Massnahmen: Sie stoppte die Emission von SNB Bills und kaufte bereits emittierte SNB Bills am Markt zurück. Sie stellte die liquiditätsabschöpfenden Repogeschäfte ein und nahm die liquiditätszuführenden Repogeschäfte, die 2010 eingestellt wurden, wieder auf. Des Weiteren kaufte sie Devisen und schloss Devisenswaps ab. Im September 2011 legte sie zudem einen Mindestkurs des Frankens gegenüber dem Euro fest.

Die Forderungen der Finanziellen Unternehmen stiegen insgesamt um 235 Mrd. auf 4821 Mrd. Franken. Betrachtet man die einzelnen Finanzinstrumente, zeigt sich folgendes Bild.

Die Forderungen aus Einlagen der Finanziellen Unternehmen nahmen um 203 Mrd. auf 805 Mrd. Franken zu. Die Sichteinlagen der Geschäftsbanken stiegen um 156 Mrd. auf 281 Mrd. Franken. Dies war die Folge des von der Nationalbank forcierten Abbaus der SNB Bills und der liquiditätszuführenden Massnahmen. Andererseits nahmen auch die Einlagen der Nationalbank zu: Durch Anlagen im Zusammenhang mit Devisenswaps erhöhten sich ihre Sichteinlagen um 29 Mrd. auf 30 Mrd. Franken. Auch ihre Sonstigen Einlagen stiegen, und zwar um 23 Mrd. auf 25 Mrd. Franken. Grund dafür war die Wiederaufnahme der liquiditätszuführenden Repogeschäfte. Die von den Finanziellen Unternehmen gehaltenen Geldmarktpapiere reduzierten sich hingegen um 50 Mrd. auf 51 Mrd. Franken. Aufgrund des von der Nationalbank forcierten Abbaus der SNB Bills war bei den Geschäftsbanken sowie den Sonstigen Finanzinstituten ein entsprechender Rückgang zu verzeichnen.

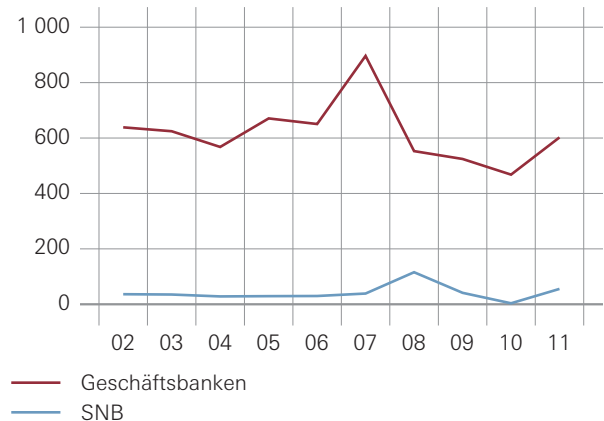
Die Forderungen aus Krediten der Finanziellen Unternehmen nahmen um 45 Mrd. auf 1545 Mrd. Franken zu. Die Kredite an das Inland stiegen um 41 Mrd. auf 1108 Mrd. Franken; ausschlaggebend dafür war die Zunahme der Kredite der Geschäftsbanken um 36 Mrd. auf 955 Mrd. Franken. Die Kredite an das Ausland erhöhten sich um 4 Mrd. auf 437 Mrd. Franken.

Die langfristigen Schuldtitel (Kapitalmarktpapiere) im Besitz der Finanziellen Unternehmen nahmen

Grafik 5a

### EINLAGEN DER GESCHÄFTSBANKEN UND DER SNB

in Mrd. Franken

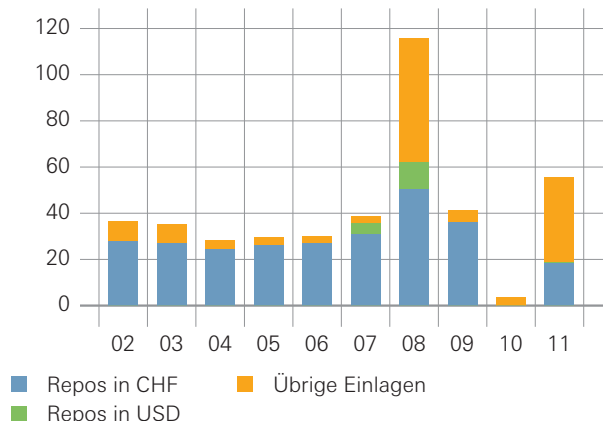


Quelle: SNB

Grafik 5b

### EINLAGEN DER SNB NACH KOMPONENTEN

in Mrd. Franken



Quelle: SNB

um 35 Mrd. auf 862 Mrd. Franken zu. Einerseits legte die Nationalbank einen Teil ihrer Devisenkäufe in Kapitalmarktpapiere an (der Bestand wuchs um 21 Mrd. auf 215 Mrd. Franken), andererseits investierten auch die Kollektivanlageinstitutionen erheblich in Kapitalmarktpapiere.

Die von den Finanziellen Unternehmen gehaltenen Anteile an kollektiven Kapitalanlagen nahmen um 14 Mrd. auf 507 Mrd. Franken zu. Dies war hauptsächlich auf die Pensionskassen zurückzuführen, bei denen sich die Umschichtung von direkten Anlagen zu Anteilen an Kollektivanlagen fortsetzte.

Die Position Aktien und andere Anteilsrechte ging um 16 Mrd. auf 895 Mrd. Franken zurück. Die Portfolioinvestitionen in Aktien nahmen um 24 Mrd. auf 331 Mrd. Franken ab. Dieser Rückgang war auf

die Sonstigen Finanzinstitute (–10 Mrd. Franken), die Versicherungen und Pensionskassen (–9 Mrd. Franken) und die Geschäftsbanken (–5 Mrd. Franken) zurückzuführen. Die Beteiligungen im Ausland stiegen um 8 Mrd. auf 560 Mrd. Franken.

Die Verpflichtungen der Finanziellen Unternehmen stiegen insgesamt um 170 Mrd. auf 4664 Mrd. Franken.

Die Verpflichtungen aus Einlagen nahmen um 285 Mrd. auf 1871 Mrd. Franken zu. Die Einlagen bei der Nationalbank erhöhten sich um 159 Mrd. auf 273 Mrd. Franken. Der bereits erwähnte Anstieg der Giro Guthaben der Geschäftsbanken und der PostFinance hatte eine Zunahme der Sichteinlagen um 171 Mrd. Franken zur Folge. Demgegenüber gingen die Sonstigen Einlagen um 17 Mrd. zurück, weil die Nationalbank die Liquiditätsabschöpfenden Repogeschäfte einstellte. Die Einlagen bei den Geschäftsbanken erhöhten sich um 126 Mrd. auf 1597 Mrd. Franken. Die Einlagen aus dem Kundengeschäft stiegen um 91 Mrd. auf 1094 Mrd. Franken, und im Interbankengeschäft war eine Zunahme um 35 Mrd. auf 503 Mrd. Franken zu verzeichnen.

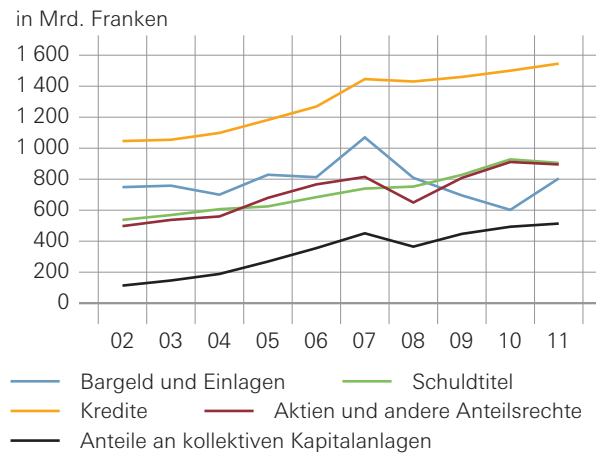
Die Verpflichtungen der Finanziellen Unternehmen aus Schuldtiteln gingen um 83 Mrd. auf 205 Mrd. Franken zurück. Die Geldmarktpapiere nahmen aufgrund des von der Nationalbank forcierten Abbaus der SNB Bills um 93 Mrd. auf 17 Mrd. Franken ab. Die Verpflichtungen aus Kapitalmarktpapieren stiegen um 9 Mrd. auf 187 Mrd. Franken. Dies war auf die ausstehenden Anleihen der Pfandbriefinstitute (+7 Mrd. Franken) und die Versicherungen (+1 Mrd. Franken) zurückzuführen. Die Verpflichtungen aus Kapitalmarktpapieren der Geschäftsbanken blieben insgesamt konstant, wobei jedoch eine gegenläufige Entwicklung bei den Kassenobligationen (–2 Mrd. Franken) und den Anleihen (+2 Mrd. Franken) zu verzeichnen war.

Die Verpflichtungen der Finanziellen Unternehmen aus Krediten gingen um 20 Mrd. auf 354 Mrd. Franken zurück. Dies war auf eine Abnahme um 19 Mrd. auf 265 Mrd. Franken bei den Sonstigen Finanzinstituten und einen Rückgang bei den Versicherungen und Pensionskassen um 7 Mrd. Franken zurückzuführen. Die Kredite der Geschäftsbanken nahmen hingegen leicht zu (+5 Mrd. Franken).

Die Position Aktien und andere Anteilsrechte nahm wegen der Börsenentwicklung um 31 Mrd. auf 613 Mrd. Franken ab. Die Verpflichtungen aus Anteilen an kollektiven Kapitalanlagen erhöhten sich um 10 Mrd. auf 576 Mrd. Franken. Die Position Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen nahm um 9 Mrd. auf 948 Mrd. Franken zu.

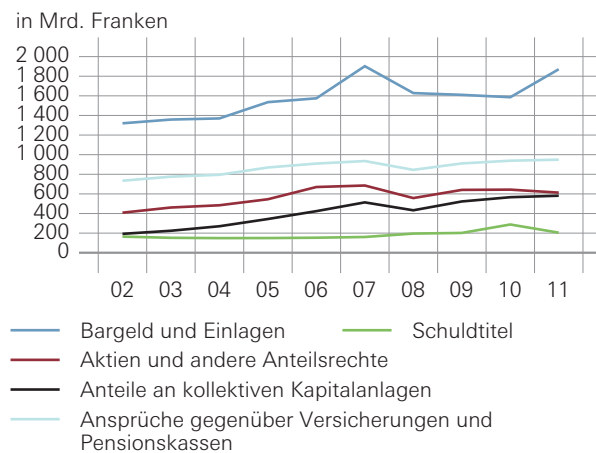
Grafik 5c

### FORDERUNGEN DER FINANZIELLEN UNTERNEHMEN NACH FINANZINSTRUMENTEN



Grafik 5d

### VERPFLICHTUNGEN DER FINANZIELLEN UNTERNEHMEN NACH FINANZINSTRUMENTEN



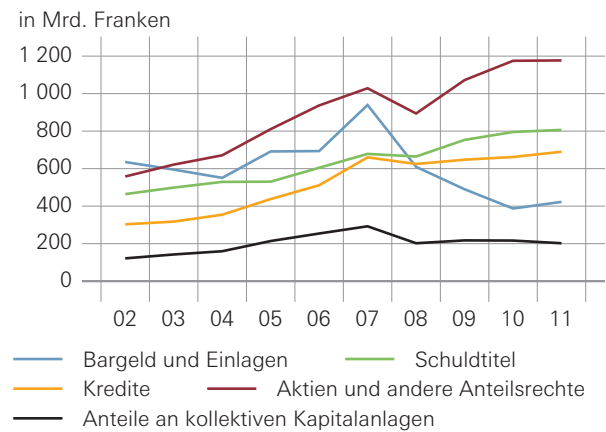
## AUSLAND

Die gesamten Forderungen des Inlands gegenüber dem Ausland nahmen um 64 Mrd. auf 3410 Mrd. Franken zu (in den Tabellen zur Finanzierungsrechnung und in Grafik 1 werden die Forderungen der Schweiz als Verpflichtungen des Auslands ausgewiesen). Die Forderungen aus Einlagen stiegen um 35 Mrd. auf 423 Mrd. Franken, was auf die Entwicklung der Auslandforderungen der Nationalbank zurückzuführen war. Die Kredite erhöhten sich um 28 Mrd. auf 690 Mrd. Franken; hier waren die von den Nicht-finanziellen Unternehmen gewährten Auslandskredite massgebend. Die Schuldtitel ausländischer Emittenten stiegen um 16 Mrd. auf 811 Mrd. Franken; die Nationalbank und auch die Kollektivanlageinstitutionen erhöhten ihre Bestände, während die Nicht-finanziellen Unternehmen und die Privaten Haushalte diese abbauten. Die Aktien und anderen Anteilsrechte nahmen um 1 Mrd. auf 1176 Mrd. Franken zu, weil dem negativen Einfluss der Börsenentwicklung eine Höherbewertung durch den Börsengang eines Unternehmens gegenüberstand. Die Anteile an kollektiven Kapitalanlagen gingen um 15 Mrd. auf 201 Mrd. Franken zurück, wofür die Entwicklung bei den Privaten Haushalten entscheidend war.

Die Verpflichtungen der Schweiz gegenüber dem Ausland erhöhten sich um 26 Mrd. auf 2601 Mrd. Franken. Ausschlaggebend für die Zunahme waren die Auslandverpflichtungen aus Einlagen. Diese stiegen um 60 Mrd. auf 721 Mrd. Franken, was je etwa zur Hälfte auf höhere Kundeneinlagen bei den Geschäftsbanken und auf höhere Interbankenverpflichtungen zurückzuführen war. Wegen des Abbaus der SNB Bills durch die Nationalbank sank der Bestand der Schuldtitel im Besitz des Auslands um 18 Mrd. auf 71 Mrd. Franken. Der Bestand der Aktien inländischer Unternehmen im Besitz des Auslands ging als Folge der Börsenentwicklung um 17 Mrd. auf 1103 Mrd. Franken zurück. Die Kreditverpflichtungen gegenüber dem Ausland verminderten sich um 4 Mrd. auf 442 Mrd. Franken.

Grafik 6a

### FORDERUNGEN DER SCHWEIZ GEGENÜBER DEM AUSLAND NACH FINANZINSTRUMENTEN



Grafik 6b

### VERPFLICHTUNGEN DER SCHWEIZ GEGENÜBER DEM AUSLAND NACH FINANZINSTRUMENTEN

